

Du, du, du, du, du

Zauberst Flammen hervor aus dem Eis . . .“

Meinem Kopf, den ich lange Zeit in einer gedrehten Stellung gehalten, um in das Tanzzimmer zu sehen, muß ich jetzt mit den Händen eine andere Richtung geben. Ich rücke mir den Kopf zurecht. Der Hals tut mir weh, und ich lege meinen Zeigefinger an die Schlagader. Während ich das Klopfen meines Lebens fühle, sehen meine Augen geradeaus in den Raum, in dem ich mich befinde.

Sehe viele Menschen, junge Männer, alte Männer, besonders aber lauter bunte Stücke. Das sitzt alles auf Bänken, die an den Wänden stehen, hinter großen ungedeckten Tischen. Spöttisch fremde Augen sehen mich an und mustern mich neugierig. Darüber werde ich verlegen und sehe vor mich hin.

Was will ich denn eigentlich hier? Da steht mein Kaffee vor mir. Und die Eier im Glas sind auch da. Ist alles kalt geworden. Ich trinke den Kaffee, und da rieselt es mir über den Rücken.

Da sieht man mich schon wieder so herausfordernd an. Und alles singt:

„Du, du, du, du, du,

Du bist kühl und doch so heiß.

Du, du, du, du, du

Zauberst Flammen hervor aus dem Eis . . .“

Das geht wohl mich an. Ich fühle mich getroffen. Es ist, als erwarte man von mir, ich solle Flammen aus